



Christusbewegung für Bibel - Bekenntnis - Erneuerung der Kirche
Römerweg 7, A-4580 Windischgarsten
office@christusbewegung.at • www.christusbewegung.at
Konto: Christusbewegung, IBAN: AT91 3449 1000 0007 7073

Predigt für den Monat Feb. 2023: Ochsen (Jes 1,2-18)

² Höret, ihr Himmel, und Erde, nimm zu Ohren, denn der HERR redet: Ich habe Kinder großgezogen und hochgebracht, und sie sind von mir abgefallen! ³ Ein Ochse kennt seinen Herrn und ein Esel die Krippe seines Herrn; aber Israel kennt's nicht, und mein Volk versteht's nicht.

⁴ Wehe dem sündigen Volk, dem Volk mit Schuld beladen, dem boshafte Geschlecht, den verderbten Kindern, die den HERRN verlassen, den Heiligen Israels lästern, die abgefallen sind! ⁵ Wohin soll man euch noch schlagen, die ihr doch weiter im Abfall verharrt? Das ganze Haupt ist krank, das ganze Herz ist matt. ⁶ Von der Fußsohle bis zum Haupt ist nichts Gesundes an ihm, sondern Beulen und Striemen und frische Wunden, die nicht gereinigt noch verbunden noch mit Öl gelindert sind. ⁷ Euer Land ist verwüstet, eure Städte sind mit Feuer verbrannt; Fremde verzehren eure Äcker vor euren Augen; alles ist verwüstet wie durch Fremde verheert. ⁸ Übrig geblieben ist allein die Tochter Zion wie ein Häuslein im Weinberg, wie eine Nachthütte im Gurkenfeld, wie eine belagerte Stadt. ⁹ Hätte uns der HERR Zebaoth nicht einen geringen Rest übriggelassen, so wären wir wie Sodom und gleich wie Gomorra.

¹⁰ Höret des HERRN Wort, ihr Herren von Sodom! Nimm zu Ohren die Weisung unseres Gottes, du Volk von Gomorra! ¹¹ Was soll mir die Menge eurer Opfer?, spricht der HERR. Ich bin satt der Brandopfer von Widdern und des Fettes von Mastkälbern und habe kein Gefallen am Blut der Stiere, der Lämmer und Böcke. ¹² Wenn ihr kommt, zu erscheinen vor meinem Angesicht – wer fordert denn von euch, dass ihr meine Vorhöfe zertretet? ¹³ Bringt nicht mehr dar so vergebliche Speisopfer! Das Räucherwerk ist mir ein Gräuel! Neumond und Sabbat, den Ruf zur Versammlung – Frevel und Festversammlung – ich mag es nicht! ¹⁴ Meine Seele ist feind euren Neumonden und Jahresfesten; sie sind mir eine Last, ich bin's müde, sie zu tragen.

¹⁵ Und wenn ihr auch eure Hände ausbreitet, verberge ich doch meine Augen vor euch; und wenn ihr auch viel betet, höre ich euch doch nicht; denn eure Hände sind voll Blut.

¹⁶ Wascht euch, reinigt euch, tut eure bösen Taten aus meinen Augen. Lasst ab vom Bösen, ¹⁷ lernet Gutes tun! Trachtet nach Recht, helft den Unterdrückten, schafft den Waisen Recht, führt der Witwen Sache! ¹⁸ So kommt denn und lasst uns miteinander rechten, spricht der HERR. Wenn eure Sünde auch blutrot ist, soll sie doch schneeweiß werden, und wenn sie rot ist wie Purpur, soll sie doch wie Wolle werden.

Mein Vater hat erzählt, wie sie als Kinder Drachen aus Papier gebastelt haben. Wir als seine Kinder haben das später auch gemacht, aber die meisten unserer Drachen waren fertig gekaufte und beinahe unzerbrechlich. Er erzählt:

Als Junge habe ich mir manchmal einen Drachen aus Papier gebaut, mit hochroten Ohren, mühevoll und begeistert. Und dann, wenn er fertig war, habe ich ihn überglücklich steigen lassen. Herrlich, wie ihn der Wind ergriff und er an Höhe gewann. Solange er an seinen Erbauer gebunden war, stieg er höher und höher und es war stolze Weite, die er erreichte. Glücksgefühle! Dann aber riss er sich manchmal los. Er taumelte, taumelte, taumelte, sank zu Boden, bis er irgendwo in einem Gebüsch zerriss. Das habe ich mehrmals mit großer Betrübniß erlebt.

Einmal stand ich als Junge wieder auf dem Stoppelfeld und freute mich mit meinem Freund Walter über meine kleine Schöpfung, den Drachen aus Papier. Mein schöner bunter Vogel hatte sich stolz in die Lüfte geschwungen. An mich gebunden gewann er herrliche Weite! Wunderbar!

Da aber riss die Schnur. Meine kleine Schöpfung hatte sich losgerissen. Ich wusste, was es bedeutete. Es durchfuhr mein Kinderherz: Er darf nicht am Boden zerreißen! Und dann rannte ein kleiner Junge mit keuchen-dem Atem über das Feld, sprang über einen Wassergraben, über einen Zaun, zerriss sich die Beine, wieder über ein Stoppelfeld.

Und mein Freund rief: „Lauf! Lauf! Fang ihn auf! Lauf! Lauf! Fang ihn auf!“ Nichts anderes hatte ich im Auge als mein taumelndes Geschöpf. Ich wollte es auffangen, bevor es zu Boden ging und zerriss.

Eine Welt hat sich losgerissen von ihrem Schöpfer. Wie ein Papierdrachen, der sich losgerissen hat und zu Boden taumelt. Wohin taumelt die Welt? Wir taumeln dem Chaos entgegen. Habgier und Machthunger, Krieg und Folter, Missbrauch und Mord, selbstgemachte Hungersnöte, Klimakatastrophe. Es reicht nicht zu sagen: Bessert euch ein wenig! Wer Gott missachtet, missachtet auch sein gutes Gebot. Der Absturz scheint nicht aufzuhalten. Solch eine Welt hat keine Zukunft mehr, taumelt haltlos in ihren Untergang, ins zeitliche und dann womöglich ins ewige Gericht.

Gibt es eine Möglichkeit, das Unheil aufzuhalten? Helfen uns Klimaaktivisten und die „letzte Generation“? Helfen uns die Grünen oder die Kirche mit einem „Jahr der Schöpfung“? Oder müssen wir die Ursache des Unheils woanders suchen? Wo liegt der Kern des Unheils? Hier bei Jesaja sagt Gott: Ein Ochse kennt seinen Herrn und ein Esel die Krippe seines Herrn; aber Israel kennt's nicht, und

mein Volk versteht's nicht. Dass sie ihren Gott, den Herrn nicht kennt, ist das Elend der Welt.

Interessanterweise geht es hier aber nicht so sehr um eine gottlose Welt. Hier geht es um das Volk Gottes, das Volk Israel. Und wenn uns dieses Gotteswort heute etwas zu sagen hat, dann geht es um sein Volk heute, um seine Kirche, um uns! Kann das sein: Das Volk Gottes, die Kirche, ist das Problem? Das Tier hat einen un-trüglichen Instinkt. Es kennt seinen Herrn. Ein tiefes Gefühl der Verbundenheit lässt es immer wieder zur Futterkrippe des Herrn zurückkehren. Instinktiv tut es damit das Heilsame.

Fehlt uns der Instinkt? *Ein Ochse kennt seinen Herrn, aber meine Menschen kennen's nicht, und meine Völker verstehen's nicht.*

Auch die Kirche sucht oft ihr Heil in der Freiheit, in der Loslösung von Gott und kann es doch nur in der Bindung an ihn finden. Lösung von Gott bedeutet, Taumeln in der Gottesferne.

Nah bei Gott ist Heil, fern von Gott ist - Unheil. Nahe bei Gott ist Segen, fern von Gott ist - Fluch. Nahe bei Gott ist Gnade, fern von Gott ist - Gericht.

Jesus sagt: *Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes!* Fragt nach ihm! Das behaltet fest im Auge. *Alles andere wird euch dabei schon noch zufallen, so geht das Bibelwort weiter.* Gott ist groß. Alles, was wir zum Leben brauchen, schenkt er dazu. Schielen wir nur noch darauf, auf das, was nebenbei zufallen soll?

Es kommt, wie es kommen muss. Lasst uns miteinander rechten, spricht der Herr. Ankündigung des Gerichts. Wer hat Recht? Wer hat Unrecht? Im direkten Vergleich kommt es zutage.

Das Wesen des Volkes: Sünde, blutrot. Das Wesen Gottes: Heilig! Glanzvoll! Gerecht. Beide Wesen passen in Ewigkeit nicht zusammen. Das kann nur heißen: Trennung zwischen dem heiligen Gott und seinem unheiligen Volk. Fern von Gott. Es betrifft eine ganze Welt – und es betrifft jeden von uns.

Plötzlich geschieht Unbegreifliches. Da steht: *Wenn eure Sünde blutrot ist - soll sie doch schneeweiß werden, und wenn sie rot ist wie Scharlach - soll sie doch wie Wolle werden,* (Vers 18).

Was ist geschehen, dass Gottes Wort plötzlich umschlägt, dass Gott so nahe rückt und nicht mehr ferne ist? Gott ist seinem abtrünnigen Volk hinterhergelaufen. Wie der Bub hinter seinem Papierdrachen, der sich losgerissen hat. Er lässt es nicht zu, dass sein Volk in der Gottesferne verkommt.

Gott wird auch der abtrünnigen Christenheit hinterherlaufen! Sie ist doch sein Volk, sein Geschöpf, sein geliebtes Geschöpf, das er sich erwählt hat zur Rettung der Welt! Denkt an den Burschen auf dem Stoppelfeld: Lauf! Lauf! Fang ihn auf! So sehen wir den lebendigen Gott seiner Gemeinde hinterherlaufen. *Wenn eure Sünde blutrot ist, soll sie doch schneeweiß werden!* Prophetenwort! Wovon redest du, Jesaja? Was siehst du am Horizont der Geschichte heraufkommen?

Wir sehen den Menschen in seinem tiefsten Sturz. Wir sehen ihn in seiner größten Gottesferne, wie er Hand anlegt an Gott selbst. Da ist der Hügel Golgatha. Darauf steht das Kreuz, ein Galgen. Mit Hilfe der Galgen entledigen wir uns der Verbrecher. An einen solchen Galgen hat der Mensch seinen Gott gehängt.

Und als der letzte Sturz des Menschen unaufhaltsam war, da plötzlich erfährt diese Welt - ihre größte Gottesnähe. Waren wir Menschen Gott je ferner als in der Stunde, in der wir seinen Sohn an den Galgen brachten? Aber - war Gott uns je näher als in dieser Stunde, als sein Sohn für uns ans Kreuz ging? Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun. Das war nicht nur ein Gebet für einzelne Leute, das war ein Gebet für sein Volk und für die ganze Welt, für uns, für dich! Gott macht aus größter Gottesferne größte Gottesnähe. Dass unser Richter auch unser Heiland ist – das ist die einzige Hoffnung der Völker. Ewiger Retter, das gilt auch jedem persönlich. Jeder weiß, wo er in Schuld verstrickt ist.

Seit Golgatha gilt: *Dir sind deine Sünden vergeben.* Gott läuft hinter dir her. Er greift nach Dir, um Dich aufzufangen, Dich zu halten, zu bewahren in deinem Sturz. Darum lass es jetzt zu, dass Du in seine Hände fällst!

Ich habe dich je und je geliebt. Sagt Gott seinem Volk. Ich habe dich immer schon geliebt, sagt er allen Völkern, damit sie umkehren zu ihrem Retter. Ich liebe dich von Anfang an, sagt Gott zu dir. Er gibt seine Völker nicht verloren. Er gibt die Welt nicht verloren. Und darum dürfen wir es auch nicht.

Wir können die taumelnde Welt in ihrem Sturz nicht retten, du nicht, ich nicht.

Wir können die Herzen der Menschen nicht ändern.

Aber genau darum geht es: Herzen verändern!

Wir können das Gericht nicht aufhalten.

Drei Dinge aber können wir:

Das erste: Wir können in dieser Welt dem Heiland und seinem Heil glauben, weil Gott uns diesen Glauben schenkt. Auf diese Weise ist das Heil in dieser Welt. Weil Jesus Christus in uns ist, ist sein Heil in der Welt. Jemand hat es einmal ganz auf deine kleine Welt bezogen: Wenn du einen Raum betrittst, dann wird die Atmosphäre dieses Raums verändert, weil Christus in dir ist.

Das zweite: Er hat uns die Botschaft vom Heil ins Herz gelegt. Nun gilt es, diese Botschaft der Welt zu verkünden, und zwar so, dass es die Menschen verstehen. Meistens durch unser Leben und manchmal durch unser Reden. So gewinnen Glauben und Hoffnung Hand und Fuß.

Das dritte: Retten kann diese Welt nur der lebendige Gott. Er rennt hinter den Völkern her, hinter seiner abstürzenden Schöpfung. Wir wollen mit ihm laufen und ihm zurufen: Lauf, lauf! Fang sie auf, deine furchtbare, stürzende und doch so geliebte Welt!

Nur den Betern kann es noch gelingen, das Elend aufzuhalten. Dass es diese Welt noch gibt, liegt an den Gebeten der Christen für diese Welt. Dass es diese Welt noch gibt, liegt an Gottes Zusage: *Ich will nicht, dass auch nur einer verloren geht, jeder soll Gelegenheit haben, sich zu mir zu kehren.* (1. Timotheus 2,4)

Mit Gott gehen, mit ihm laufen, das ist selten ein Spaziergang. *Kämpfe den guten Kampf des Glaubens!* ruft uns Paulus zu. (1. Timotheus 6,12)

Wir Christen sind Gottes Botschafter, Abgesandte aus einer neuen Welt in diese vergehende Welt. Welch ein Glanz ruht auf der Christenheit, auf der Gemeinde! Wir haben Hoffnung in einer Welt, in der es nichts mehr zu hoffen gibt. Das gibt es, wo Gemeinde Jesu Christi ist. Wir vertrauen ihm. Vielleicht tun wir es zaghaft, von Anfechtungen geplagt. Aber wir vertrauen ihm doch! Welch ein Gott, der sich mit uns Niedrigen und Gebrechlichen verbündet und uns der Welt zum Zeichen setzt, zum Zeichen seiner Herrlichkeit! *Wenn Du Glauben hast wie ein Senfkorn, so ist das schon der Glaube, der Berge versetzen kann,* sagt Jesus.

Vielleicht ist unser Glaube so schwach wie ein seidener Faden zwischen dem Buben auf dem Stoppelfeld und seinem Papierdrachen am Himmel. Aber dieser seidene Faden wird halten! Gott sagt: Ich werde das geknickte Rohr nicht zerbrechen und den glimmenden Docht nicht auslöschen. (Jesaja 42,3)

Fass Dir ein Herz! Glaub Dir Deinen eigenen Glauben! Den hat doch Jesus in Dir angezündet, der wird nicht verlöschen. In deinem Senfkornglauben ist Gottes neue Welt schon angebrochen.

So wichtig bist du, weil du glaubst, weil du liebst, weil du hoffst. Gott hat das in Dein Leben hineingebracht. Nun leb es auch, manchmal fröhlich, manchmal unter Tränen, aber sehr gewiss!

Amen.

KuME (02/2023)